

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 21

Artikel: Die Türken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaße und Hund.

War eine Bundeskaße,
Wollt' spicken ihren Bauch
Und fing mit schlauer Taze
Biel Vögel, Mäuse auch.
Es jogen an ihren Zihen
Zwar junge Käglein viel,
Doch fand man, ihre Cupizen
Schössen weit über's Ziel.

Kingsum im Lande nahmen
Die armen Vöglein ab
Und fanden allzusammen
Im Kaßenbauch ihr Grab.
Goldvögelein, die lieben,
Der Menschen Schmuck und Preis.
Sie alle mußten schießen,
Dem bösen Hinz zur Speiß.

„Muß wild und krieg'risch blicken“ —
— So sprach die Bundeskaß' —
„Muß sträuben meinen Rücken
Zur jähen Kriegeschak',
s' Muß alles in der Runde
Angst haben vor dem Hinz.
Die bösen Nachbarsunde
Müssen glauben: „Die gewinnt's“!

Doch, daß ich so gedeihe,
Dazu bedarf's der Mast:
Necht kriegerische Weiße
Nur Wohlgespichte paßt.
Dann müssen Herr und Bauer,
Wär'n sie im Ausland auch,
Aus ihrem Vogelbauer
Spendiren meinem Bauch.

Da thaten sich im Lande
Zusammen Bau'r und Herr,
Veriethen ob der Schande,
Wie sie zu tilgen wär'.
Nach reiflichem Erwägen
Kam man zu dem Befund,
Dem Bundeshinz entgegen
Zu stellen einen Hund.

Das Thier mit grimm'ger Taze
Hieß „Referendumshund“,
Stürzt auf die feiste Kaße
Und beißt das Fell ihr wund.
Der Streit war bald entschieden,
Hinz zog die Krallen ein
Und fortan herrschte Frieden
Im Reich der Vögelein.

Streiflicht zum neuen Militärreglement.

Nur immer zu! preußisch stramm, das wirkt Wunder und stimmt
alle Welt militärfreundlich. Gut ab vor den Herren Offizieren, den Stützen
unserer Existenz, ihr bürgerlichen Kanaiillen, Ehrfurcht, devotestes Ererbten
vor diesen Trägern der Zukunft, ihr Rekruten und Gemeine, ihr dummes
Kanonenfutter und prädestinirtes Schlachtwie! Ihr sollt fortan die Knute
fühlen, während ihr bisher nur die Verachtung eurer hochwohlgebornen
Oberen gefühlt habt. Ganz bibelgerecht geht's zwar nicht mehr zu in euerem
neuen Rekrutentatichismus, aber dafür um so strammer und serviler. „Vor
einem grauen Haupte sollt ihr aufstehen und die Alten ehren“, also lerntet
ihr in eurer Jugend; die neuen Drillmeister in und außer dem Bundes-
palais haben aber einen neuen Einaitischen Codex erfunden, worin es heißt:
„Vor einem Anebelbärtigen sollst du aufstehen und die Jungen ehren“. Denn
da sind prächtige Jungens darunter, die hat der liebe Herrgott einmal an einen
schönen Maientag erschaffen, da er bei guter Laune war — und worüber?
Ueber die 74r Bundesverfassung und dem siebenfarbigen Regenbogenglanze,
welcher fortan über derselben schillern sollte. So ein junger Herr von der
Militärjunst, der da glaubt ein Stück von der großen Weltwurst unter den
Zähnen zu haben und jeden Augenblick, wie an einem Junstessen, zubeißen
zu können — soll der nicht Etwas voraus haben vor seinen nicht chargirten
Miteidgenossen?

Wer da behauptet, daß das neue, geniale Militärreglement diesen
Verhältnissen keine Rechnung trage, dem fehlt eine ziemliche Dosis des be-
schränkten Unterthanenverständes, und wer nicht findet, daß den Erfindern
dieser Herrlichkeiten eine Prämie für „Verbesserung der Viehzucht“ gebühre
(auszubezahlen von dem Verein der Mecklenburg'schen Ritterschaft), der hat
das Pulver auch nicht erfunden. Merke dir also, Species Gemeiner: So du
auf d'r Eisenbahn, wohin du dich in deinem Nichts durchbohrenden Gefühle

zu einer ganz überflüssigen Lustpartie begibst, und einen der Auserwählten im
gleichen Wagen findest, so hast du ihm sofort unter Beobachtung gehöriger
Referenzen mitzuthellen, wohin du deine Schritte zu lenken gedenkst. Denn
möglicherweise könnte ja — wer weiß? — das Vaterland deine Dienste
an jenem Sonntag nöthiger brauchen, als deine Frau, die du im Bad besuchen
willst, und ist diese jung und schön, so könnte der Herr Lieutenant als
moderner David, wohl in Versuchung kommen und denken: „Wie wär's,
wenn ich selber ohne Rivalen, der schönen Bathseba die Kur schneide, und
mittlerweile den Gemeinen Uria-Hühnerwadel der Dame Helvetia als
Ritter zur Disposition stelle?“ Aber nein, so etwas zu denken, ist schänd-
liche Verläumdung. Den' dir aber, es kommt einer von den Jünstigen in's
Kaffee, wo du eben, ohne den Göttlichen zu sehen, ruhig dein Stück gebeizten
Lummel als Abendimbis zu Gemüthe führst und deinen Gedanken eine ganz
andere Unterlage unterbreitest als das neue Militärreglement; er aber, den
famosen Aufstepparagraphen des besagten Reglementes im Sinne, und im
Bewußtsein deines unverzeihlichen Unterlassungsfehlers, stürzt auf dich zu
und herrscht dir sein beliebtes Donnerwort: „Lummel!“ entgegen. Du aber,
immer noch in deine kulinarischen Gedanken vertieft und unbekümmert um
die heitere Offiziersgrammatik, antwortest ruhig: „Ich sehe nur einen! (maßen
du wirklich und richtig nur einen Lummel bestellt hast, Lummel aber
eine Mehrzahl von wenigstens zweien solcher sind). Er hinwiederum faßt
dieses dein Wort in größlichem Mißverständnis als fürchterlichste Majestäts-
beleidigung, und rothglühend wie Bramaputra's heiliger Vogel, zieht er, oder
vielmehr gesetzt, er jöge — huh! die Feder sträubt sich, die Schredens-
scene auszumalen; wir wollen uns und den Lesern die Gänsehaut ersparen,
und am Ende bloß noch pflichtgetreu und konsequent in den begeisterten Ruf
einstimmen: „Es lebe das Militärreglement!“

Von den 3.

Sie saßen so friedlich beisammen
Und hatten einander so lieb. —
Es gab einen Modus vivendi; —
O, wenn es nur immer so blieb'!

Der Erste mochte nicht essen;
Der Zweite war schon satt
Der Dritte selber indessen
Noch viel zu verdauen hat.

Und näher lag der Magen
Den Dreien als die Türkei.
Sie können sich noch vertragen
Bis temperirt — der Brei.

Die Türken.

Die Türken, Gott, die Türken, die fürchterlichen Türken!
Die machen uns angst und bang
Mit ihrem krummen Schwerte, mit ihrem Schweif vom Pferde,
Und Jesa, mit dem Papier!

Die Türken, Gott, die Türken, die miserablen Türken,
Die morden die Christen nun!
Sie wollen Alles bekehren, thun die Konsuln verzehren
Und zahlen den Coupon nicht!

Die Türken, psui, die Türken, die lotterigen Türken,
Die schmeiße man hinaus.
Was nützt denn all' das Prahlen? Wenn sie nicht können zahlen,
Quetscht man sie einfach aus!